

Zeitung der Deutschen Bergleute.

Verbandsorgan.



Abonnements-Preis für Nichtmitglieder 80 Pf. pr. Mt. 90 Pf. pr. Ql., frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 Pf. Bestellungen nehmen unsere Filialen, sowie sämtliche Postanstalten und Landbriefträger entgegen. Haupt-Expedition und Redaktion: Gelsenkirchen.

Inserate werden von der Expedition, sowie sämtlichen Filialen d. Bl. entgegen genommen. Inserationspreis: die fünfmal geschnittene Zeile 2 Pf. oder deren Raum zu 1/4. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen entsprechende Rabatt. Beilagen nach Uebereinkunft.

Streik in Aussicht.

Der Streik vom Mai 1889 entstand und entfaltete sich wie der Taifun auf den indischen Gewässern. Der Himmel des Verkehrs und der Arbeiterbevölkerung war kurz vorher klar und schön, außer einiger kapitalistischer Schinderbölkchen, welche aber den scharfen Blick des Mäubers Kapital nicht beeinträchtigte oder verbunkelte; außer einiger Fledchen Gläubiger und einiger Hungerstreifen war alles — leiblich hell; es war sonntags — — alles heiter. — Die harten kalten Herzen der Kapitalisten waren unempfindlich gegen die Witten der nothleidenden Arbeiter. Diese „baten“ ja bloß; folglich lag die Bewilligung aus schließlich in ihren Händen. Und warum auch gleich bewilligen? — Nothschreie waren so oft schon ausgestoßen und stets wieder verstummt (unterdrückt); das waren gewöhnliche Erscheinungen. Der deutsche Michel hatte schon so lange geschwiegen; hatte sich während des Kapitalkraches so tief unter das Niveau der Menschewürdigkeit herunterverdrücken lassen, daß mancher Menschenfreund an die Cultiurfähigkeit der deutschen Bergleute verzweifelte. Warum nun gleich nachgeben? war die Frage der Kapitalisten. Unbestimmt um die Mahnungen der vereinten Arbeitermasse, bei besseren Conjunktoren auch bessere Löhne einzutreten zu lassen; unbestimmt um die drohenden Zeichen am Himmel der physischen Gewalt (Noth bricht Offen!), segelte der Mäuber Kapital stolz daher; seinen Blick fest auf die zu haschende Beute (Wohlbefinden) gerichtet. Hunger und Glend waren für ihn nicht da, und wo an sein Ohr die Mahnrufe nach Brod erschallten, antwortete er mit Hohn: „Freßt Kettennubeln!“, „Freßt Hafersbrod! Freßt Hundsfleisch!“ hieß es in Ungarn. Der Cynismus und der Uebermuth der kapitalistischen Klasse ging sogar soweit, daß deren Beamten in hämischen Ausdrücken direkt zum Streike riefen, voraussehend, daß den seit langer Zeit ausgemergelten Bergleuten die Kraft und der Muth fehle. Kurzfristige Verkennung der wahren Sachlage! Blindes Vertrauen auf eine Impotenz, die sie sich in der Bekämpfung der einzelnen Arbeiter Kategorien, Arbeiterbezirken und deren Anschauungen dachten.

Aber wie ist's gekommen? Alle Schranken niederwerfend; mit elementarer Gewalt sich fortwälzend, wie eine von elektrischen Schlägen aufgewühlte Sturmfluth, dem Taifun gleich richteten die Massen sich auf in Empörung gegen ihre schändlichen Ausbeuter und deren Brutalität. Die Wucht der Schläge, die bazumal der Verkehr erfahren und dem gesammten Verkehr ferner brohten, die dominirende Gewalt der physischen Ereignisse, versetzte die von Natur aus feigen Kapitalmenschen vollständig außer Athem. Polizei und Militär wurde angerufen. Ihr schlechtes Gewissen ließ sie alles Vertrauen verlieren; denn ihre weißen Sklaven hatten endlich den krummen Nacken gerade gemacht; sie hatten sich ermannt. Nach waren die nöthigen Rudimente einer Organisation geschaffen, die vorher kein einziger, selbst die optimistischsten unter den Führern nicht für möglich hielten, aus denen der heutige Verband hervorgegangen, der binnen Kurzem sämtliche Bergleute des ganzen Deutschlands in sich aufnimmt.

Die allgemeine Noth, hervorgerufen durch die herzlose Ausbeutung seitens des Unternehmertums, gesteigert durch den trassen Egoismus des sog. Bürgertums, Besitzer der Wohnungen und Kaufstädte, bis zum verlegenden Bewußtsein gerieben durch die kalt-verhöhnende Zurücksetzung und den Spott der Erbarmlichkeit seitens der Beamten; dieses große soziale Glend war und ist die Triebkraft zur Organisation; war die Triebkraft zum Maiausstande und ist auch wiederum die Triebkraft zum bevorstehenden Streik.

Früh genug ist das Prognostikon gestellt! Noch ist es Zeit, durch Erhöhung der Löhne und menschlichere Behandlung der drohenden sozialen Erschütterung vorzubeugen. Aber hierdurch, durch diese Worte, ist jede Aussprache von „nicht vorher gahnt,“ oder „unpöblich aufgetreten,“ abgeschnitten! —

„Galtet Fühlung mit den Bergleuten!“

Anstatt den Verband, der trotz der erbärmlichsten Machinationen und Unterdrückungsversuche der „verschiedenen“ Ringe und „Ringverbände“ (!) dennoch gedeiht, als ein warnendes Zeichen anzusehen, fährt man in blinder Wuth fort die elendesten Unrathen in Scene zu setzen, um ihn zu vernichten. Das Unsinnlige und Unmöglichkeit dieses Beginnens will man nicht einsehen. Die Klagen des Bergmanns finden nirgend einen Wiederhall: Daß, Verfolgung und elende Vernichtungswuth umlauert ihn und tritt ihm, wo er sich in die Deffentlichkeit wagt, in brutaler korrumpirender Weise entgegen; alle Ehrlichkeit und Willigkeit an die Seite setzend, versucht man jedes Mittel, auch das Schmutzige, ihn zu unterdrücken.

Und so wird der Streik geradezu provoziert. Die Momente sind gegeben und werden täglich und stündlich noch vermehrt, die ganz naturgemäß die Gemüther zu einem Streik vorbereiten, die die soziale Sachlage durch Verschärfung der Gegensätze und Erhöhung der Spannung zwischen Unternehmer und Arbeiter immer mehr und mehr auf die Spitze treiben. Wer so wie wir, im Centrum der Bergmannschaft, alles Glend hört und sieht, dem geheimsten Namen der Bergmannsseele lauscht; wer so wie wir die erbitterten Reden der Bergleute aller Orten und aller Gaden, in Nord und Süd, in West und Ost vernimmt, wer ermisst, wie hoch die Wogen der

Muznriedenheit bereits gewachsen; wer so wie wir das heilige Verlangen kennt, die Summe allen Glends mit einem Schläge abzuschütteln: Der weiß wie nahe der Streik bevorsteht, daß fast unweidlich geworden; der kennt die geheime Wuth der Bergleute und weiß, daß keine Polizeimahregel, kein militärischer Succurs des Kapitals die Gefahr im Stande ist, den Bergleuten Schrecken einzufloßen. Gerade die Polizeimahregeln und Denuncationen aus den Versammlungen heraus, setzen dasjenige Gift in die Masse, welches gährt und empört und das Maas zum Ueberlaufen bringt. Die Inthibierung der Versammlungen, die Saatschank u. Mundsperr, diese „Unter-Ausnahmsstellungen“ haben die Bergleute aus ihrer Vertrauensseligkeit völlig aufgerüttelt und die Augen geöffnet: Sie sehen klar und deutlich, wessen sie sich von allen Seiten, von jeder Kategorie zu versehen haben.

Dieses trägt wahrlich nicht zum Frieden bei; es ist Del ins Feuer! Langsam glüht und glüht es unter einer scheinbar kalten, kühlen, ruhigen Oberfläche fort; immer mehr und mehr Stoff empfangend und entzündend, bis — aus die Zeit ist nicht mehr so fern — — der große Ausstand entflammt.

Wir sind im Stande und befugt die Missethäter, auf deren Beseitigung die Bergleute mit aller Macht dringen, hier anzugeben und zu besprechen. Wenn durch die schwarzen Listen die hervorragenden Bergleute, die, wohl zu beachten, die Sympathien auf sich vereinigt, von der Arbeit und ihren Kameraden ausgeschlossen, dem Glend oder der klammernden Daseinsfristung angeheimgelassen werden und so das allgemeine Glend noch erhöht wird; wer hat dann die Verantwortung? Wer trägt die Schuld? Wer hat diese Menschen auf die Straße geschmissen? — Die nichtwürdige Niedertracht, womit der Kapitalismus seine unerträglich blutige und menschenopfernde Brutalität zu beschönigen versucht, ist nicht mehr maßgebend! Hier heißt es die Thatfachen ändern, oder — die Folgen verantworten! Mit leeren Redensarten ist nichts mehr gethan — — Die Einzelzerrre ist ein Tausendmal und wird mit der „größeren Sperrre“ ausgehrieben.

Nicht allein gut damit, die einzelnen aber nach Hunderte zählenden Bergleute aufs Walfahrer geworfen zu haben, sind dieselben auch noch der ferneren Verfolgungen ausgelegt. Leute, die ihr Leben für die Sache der Kapitalisten hundertmal und tausendmal aufs Spiel gesetzt, möchte man aus dem Lande jagen wie Ausgeworfene, wie räudige Hunde möchte man sie vernichten. Ein anderer Schlag kam aus den Praxisthätigkeiten und Verfolgungen, deren man sich schuldig macht, nicht gezogen werden, wird auch nicht gezogen, davon haben wir die Ueberzeugungen. Aber wo einzelne unterdrückt, vertrieben und vernichtet werden, da stehen Hunderte und Tausende als Rächer derselben — Hunderttausende fordern nächstens, was Nothens ist.

Angesichts der hohen Dividenden wird (abgesehen von winzig-wenigen Ausnahmen) dennoch überall von den Bergleuten Klage geführt wegen der stetigen und immer eingreifender betriebenen Beschneidung der Löhne. Bringt das Frieden? Ist das nicht vielmehr systematisch mit kräftigen, schwerwiegenden Thatfachen betriebene Propaganda für einen sozialen Aufruhr? Sind das nicht unverkennbare Zeichen der Verhöhnung der Bergleute, sie vor und nach immer mehr und mehr der Vereindung zuzuführen? Man bietet dem deutschen Michel geradezu alles, immer vertrauend auf seine historische gewordene Dummheit, ohne zu bedenken, daß, wenn man die Historie der Dummheit schreibt, die Periode derselben verfloßen; Der Michel ist aufgewacht, er merkt es jetzt.

Daß man ihm die besten Suppen Vor der Nase wegstibigt. Er wird den S gewaltig auf die Finger klopfen.

Die Emancipation von der Unmündigkeitserklärung hat ihren Anfang gemacht! Er weiß, wie weit die menschlichen Gesellschaftsrechte gehen und empfindet es deshalb als eine Unwürdigkeit, besonders angesichts seiner aufopfernden Leistungen zum Wohle des ganzen Gesellschaftskörpers, wenn man ihn nach mühsam vollbrachter Schicht noch — bestraft; bestraft, weil er ein paar oder auch nur eine Minute zu früh ist . . . milde geworden. Er soll seinen dummen Kopf nicht eher am Schachte sehen lassen, er soll ausscharren in seiner stäubigen Maulwurfsarbeit, so lange es den „Herren“ gefällig ist. Wie einen Schulbuben knutet man ihn; schreist ihm in anmaßendem Herrscherdübel vor, wie lange er Tag für Tag seine Gesundheit opfern, sein Leben auf's Spiel setzen soll für seine Feiniger, für diejenigen, die von seinem Fleische sich Paläste bauen und im Ueberflusse des Wohllebens schmelen.

Noch es wird Tag! Die Gefühle sind geweckt und mit ihnen ist der Menschengeist erwacht; das Selbstbewußtsein tritt in die Schranken und setzt in nächster Zeit dem Mäuber Kapitalismus ein Veto entgegen, das ihn kalt stellt; um sich aus eigener Macht die leider zu lange gerandete freie Selbstbestimmung zu erringen. Ein Haß! dem Wucher! Ein Haß! der Ausbeutung der Noth und der menschlichen Arbeit! Der Bergmann will frei sein; frei ausfahren dürfen, wenn er, müde und erschöpft durch Ueberarbeit, Staub und schlechte Wetter, die Arbeitsstätte zu verlassen sich gezwungen fühlt. Kein Steiger und kein Betriebsführer soll ihn heißen dürfen länger auszuharren als er kann und mag; keiner ihn bes-

halb schände bei, wenn ihm die Zeit der Arbeit zu lang geworden; daß er dann **aussonst!** — gearbeitet hat. Keiner soll ihn strafen, „seinen Lohn entziehen!“ wenn er vorzieht, sich einen Tag lang auszuruhen, um sich zu kräftigen und als wirklich freien Menschen zu fühlen. Die moderne Sklaverei soll aufhören; ihr Zierdastübeln hat höchstens geschlagen. Keiner soll den Bergmann strafen wegen des Maases seiner bergmännischen Thätigkeit. Die Arbeitsordnungen, vulgo Strafordnungen der Bergwerke sind den Bergleuten längst ein Dorn im Auge.

Wer giebt den Besen das Recht, bei unrein geförderter Kohle oder Mindermaas der Wagen sofort den ganzen Wagen zu annulliren? oder gar noch obendrein zu strafen? wobei dann der Wagen dennoch im Stempelhaus verwendet oder, beim Mindermaas, nach wie vor in den Waggon gestürzt wird. Ist dieses Verfahren etwa keine an dem ohnehin schon ausgebeuteten Bergmann ausgeübte Spitzbüberei? Spitzbüberei im höheren Style?

Die Masse der Missethäter ist zu groß, um hier angeführt zu werden. Unsere Aufgabe ist erfüllt, auf die nahe bevorstehende Erschütterung des Verkehrs deutlich hingewiesen zu haben. Es hat sich im Laufe der jüngsten Zeitperiode die Ansicht des Bergmanns über Meinen und Dein, über Zwang und Freiheit, über Unternehmer und Arbeiter, Kapital und Arbeitskraft vollständig und dermaßen entwickelt, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, wann das Kapital und mit ihm der jetzige Unternehmer auf den passiven Standpunkt gestellt werden, der ihnen

Von Rechts wegen nun gehührt; daß die große Profitrate, unter deren Erschütterung die gesammte Bergarbeiterschaft Deutschlands schwer leidet, total abgeschafft wird. Wer den Hafer verdient, der soll ihn bekommen!

Die weitere Ausbeutung ist unerträglich, die Bedrückungen haben gewirkt; man ist sich bewußt geworden: Die Kohle ist nationale Eigenthum; **dem Bergmann** gebührt die Ausbeute, nicht dem Kapitalisten. Der deutsche Michel, hier deutsche Bergmann, läßt sich nicht mehr die Suppen vor der Nase wegstibigen;

Das Maas ist voll!

Dem geborenen Knechte.

(Frei nach Dued.)
Was willst du mehr, geborner Knechte,
Als Duldung, die wir dir gewähren?
Was kasselt du von Menschenrecht
Und wagst es noch dich zu beschweren?

Wie kannst du Brod und Unterhalt
Mit frecher Stirn von uns verlangen?
Wir sind die herrschende Gewalt,
Du hast's als Waade zu empfangen.

Du sprichst von Arbeit, sprichst von Lohn,
Willst mehr noch als dir zugemessen;
Wir sind die Herrn, dir bleibt die Frohn,
Du scheinst es blöde zu vergessen.

Sclav, der du bist, wir sind zu lind,
Zu schonend mit dir ungesprungen.
Man hat behandelt dich als Kind,
Die Kette war zu leicht geschlungen.

Drum, weil du störrisch dich erfrecht
Zu fordern — ha! es ist zum lachen, —
Macht man den Knappzaun dir zurecht —
Die Noth soll dich schon kirre machen. D. H.

Fürsorge für die Bergleute und deren Wohlfahrt.

Nicht genug, daß die Arbeiter bei ihrer Thätigkeit Leib und Leben zu Marke tragen und oft auch zum Opfer bringen müssen, verhöht und beschimpft die Unternehmensehre sie dafür noch obendrein. So berichtet ein Kapitalistenblatt:
„Die weitere Zunahme der Unglücksfälle bei der Knappschäftsberufsgenossenschaft im laufenden Jahre erscheint als eine bemerkenswerthe Thatsache. Bei den zu Section 2 (Wochum) gehörigen Betrieben ist die Vermehrung gegen das Vorjahr ganz erheblich. In der Zeit vom 1. Jan. bis zum 1. August nämlich kamen im Jahre 1889 im Ganzen 656 Verletzungen vor, während in dem gleichen Zeitraum des laufenden Jahres deren 1773 zu verzeichnen sind. Die Zahl der tödtlichen Anfälle während obiger Periode ist von 177 auf 235 und die der gemeldeten schweren Verletzungen von 479 auf 938 gestiegen! Schlagwetter-Explosionen kamen während dieser Zeit im Vorjahre 30, im laufenden Jahre dagegen 49 vor. Als Ursachen dieser bedeutenden Zunahme der Unglücksfälle werden dem „Compass“ zufolge angenommen: 1. die größere Zahl der in den Betrieben beschäftigten Arbeiter; 2. Heranziehung fremder, nicht vorgebildeter Arbeiter; 3. Unbotmäßigkeit der Arbeiter nach dem Ausstand, den Anordnungen der Beamten und den bestehenden Vorschriften gegenüber; 4. Unsolidität der Arbeiter, namentlich an Sonn- und Feiertagen, sowie nach der Lohnzahlung.“

Also eine Zunahme der Gesamtzahl der Unglücksfälle um 170 pCt., der schweren Verletzungen um rund 100 pCt., Das ist die Bedeutung des Fortschritts der Bergbauindustrie für die Bergarbeiter, der sich für die Bergwerksbesitzer in der Form einträglicher Dividenden bemerkbar macht. Anstatt die Ursachen der entsetzlichen Thatsachen, die sich in obigen Zahlen ausdrücken, da zu suchen, wo sie sind; in der Mangelhaftigkeit der Betriebsanrichtungen und in der Ueberanstrengung der Bergleute bei der schweren gesundheitsgefährlichen Arbeit, versucht man in zynischer Weise denselben auch noch die Schuld an den Unglücksfällen aufzubürden, die ihnen selbst oder ihren Kameraden die gesunden Gliedmaßen oder gar das Leben kosten. Eine rohere Gefühllosigkeit kann man sich kaum vorstellen. Bezeichnend ist übrigens, daß selbst diese Schmäher der Bergleute zugeben müssen, daß sie läger. Wer hat denn veranlaßt, daß eine größere Zahl von **M. N.** und nicht vorgeschickte Arbeiter beschäftigt werden? Gewiß die Bergleute selbst? Haben diese den Vortheil davon, oder die Unternehmer? Nur um die wirklichen Schuldigen zu verdecken, sucht man nach Ursachen, die man den Bergleuten zur Last legen kann. Aber die Bergleute durchschauen dieses frevelhafte Spiel, selber aber nicht die übrigen Bevölkerungskreise, die nur zu leichtgläubig sind in Bezug auf das, was die Schriftsteller des kapitalistischen Unternehmertums ihnen vorliegen.

Wir wollen darum nicht ermannen den kapitalistischen Behauptungen der gemeinen Lüge zu beschuldigen und neben deren lügenhaften Motivirungen, die jeder gründlichen und vorurtheillosen Erhebung entbehren, unsere Erfahrungen sprechen zu lassen. Als direkt mit der Sache betraut hat der Bergmann ein besseres Urtheil als diejenigen, welche gewöhnlich diese Behauptung in die Welt schleudern. Zunächst ist es die äußerst mangelhafte Wetterführung, welche die Explosionen auftreten läßt. Warum verbrennt man nicht die explosiblen Gase sofort beim Auftreten? Dann weiter ist es die tief eingeriffene Holzsparrung, auf deren Konto manches Opfer zu verzeichnen ist; indem beim Rauben des Holzes, welches durch die Holzsparrung bis zum Uebersch getrieben wird, Gesundheit und Menschenleben gegen Holz auf's Spiel gesetzt werden. — Ferner ist es der mitunter sehr gefährliche Transport des Holzes und der Schienen, welches nebenbei besorgt werden muß, sonst kostet's Geld und deshalb viele Verletzungen verschuldet. Am schlimmsten wirken aber die Beschneidungen der Gebirge, wodurch veranlaßt wird, daß nur die allernothwendigste Vorsicht gebraucht wird und werden kann, da bei ausreichender Vorsichtsbübung d. h. Vorsichtsarbeit, kein Lohn mehr zu erzielen ist, mit dem Weib und Kind vor Hunger gefährdet werden kann. Ueberhaupt zeitigt die Profitgier der Unternehmer notwendiger Weise eine Ueberlastung der Arbeiter, da erst bei sehr großer Arbeitsleistung ein etwaiger Lohn verabsfolgt wird. Die Bergleute aber sollen und müssen leben; was bleibt da anders übrig, als hastig und mit aller Anstrengung drauf los zu wählen, um Geld zu verdienen? Bedenkt man, daß schon seit Jahrzehnte, seit dem Freibau diese Jagd nach Profit ungehindert alles echt bergmännische früherer Zeiten corrumptirt, daß die Gewöhnung an die Gefahr die Gefahr vergrößert, daß anstatt bei den tiefen, ausgebeuteten und gefährlicheren Betrieben die Vorsichtsmaßregeln geblieben werden sollten, im Gegentheil verhinzt und verlobbert werden, so hat man den Grund zu der scheinbar überraschenden Erscheinung der Vermögensrückbildung. Es steckt ein gutes Stück Bergmanns-Geld in den Zahlen der Knappschaftsberufsgenossenschaft. Dabei von Unbotmäßigkeit und Unsolvenz der Bergleute noch zu reden ist verrückt. Unsolvenz sind die Kapitalisten und ihre Betriebsanrichtungen, welche an den Bergmann unerfüllbare Anforderungen stellen. Als Kulturmenschen gebührt den Kapitalisten vor allen der Tadel der Unbotmäßigkeit, deshalb schreitet die Geschichte auch über sie hinweg.

General-Versammlung

des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen in Rheinland und Westfalen am **1. November 1890.**

Die Generalversammlung fand im Schützenhofe zu Bochum statt und wurde halb 12 Uhr vom Vorsitzenden Jos. Schröder eröffnet. Es fand zunächst, nachdem der Vorsitzende seine Eröffnungsrede beendet, eine Berichterstattung über den Stand und die Thätigkeit des Verbandes statt. Der Schriftführer Bedmann verlas die sämtlichen Zahlstellen unter Angabe der Mitgliederzahl einer jeden. Die Summe aller Mitglieder des Verbandes beziffert sich demnach auf **3431**. Sodann erwähnte der Referent, daß die Zahl der Mitglieder in den letzten vier Monaten um 3682 zugenommen habe und führte die verschiedentlich aufgetretenen Abnahmen zurück auf den Druck der Behörden, welche sich herbeiließen, den § 14 unseres Statuts, welcher von dem Verluste der Mitgliedschaft handelt, willkürlich nach ihrem „Dafürhalten“ auszulegen und „demgemäß“ unter Androhung von Strafe die Streichung der Mitglieder polizeilich zu verlangen. Der Schriftführer gab über den § 14 des Statuts eine präcise Interpretation an, indem er in folgender Weise definierte:

Jeder der dem Verbands beiträgt, tritt auf Grund des Statuts bei und verpflichtet sich selbstverständlich, soweit in einer freien Vereinigung, wie sie unser Verband darstellt, von einer Verpflichtung die Rede sein kann, die Vorschriften des Statuts inne zu halten, mithin auch seinen Austritt anzuzeigen.

So lange das nicht geschieht, ist das Mitglied durch eigene Bestimmung noch nicht ausgetreten.

Dies ist der erste Satz des § 14 und wird nicht durch die folgenden Sätze aufgehoben. Die folgenden Sätze haben nur einen vorbehaltenen Charakter; mit anderen Worten; enthalten Bestimmungen reservativ-reservandis, d. h. mit dem nötigen Vorbehalt. Unterliegen also der freien Auslegung der Leiter des Verbandes! bilden somit in keiner Weise eine bestimmte Regel.

Die Form des § 14, d. h. die Anordnung der darin niedergelegten Bestimmungen, geben den Anhalt zur Auslegung derselben. Der erste Satz bildet die durchgehende Regel! Der zweite Satz ist der Vorbehalt des Verbandes resp. seiner Leiter, gegenüber der feindselig auftretenden Mitglieder, welcher durch die Worte „gegen die Interessen des Verbandes

handelt“ sich charakterisiert. Der Charakter des Vorbehalts ist selbstverständlich keine statutarisch strenge Vorschrift, sondern behäuflich, je nach den besonderen Umständen. Eine andere Auslegung des § 14 ist unserer Meinung nach nur eine verständigkeitslose Inkonsequenz, eine Corruptelung der klaren einfachen Rechtsgrundsätze.

Wenn man die Sophistik, welche besagt, daß die über 8 Monate rückständigen Mitglieder der Mitgliedschaft verlustig wären, unbedingt in Betracht ziehen soll, so stellen wir dieser Auslegung entgegen den klaren Wortlaut des § 14: „Der Mitgliedschaft geht verlustig u. s. w.“

Wenn aber einer erst verlustig geht, so ist er noch nicht verlustig gegangen, muß also erst gegangen werden, und dieses hat keine Polizei zu besorgen; — die nicht Leiter des Verbandes. Das besorgen wir selbst.

Der Cassirer Meier erhielt das Wort zum Cassenreferat. Die Gesamt-Jahreselinnahme betrug 49 561,86 M., die Gesamt-Jahresausgabe 48 204,89 Mark; Bestand also 6 857,49 M. Das Organ beanspruche von jedem Mitgliede pro Jahr fast 90 Pfg., sonach müßten die besten Zahlstellen solche, welche mit dem Einkommen der Gelder pro Mitglied und Jahr noch unter 90 Pfg. geblieben, welche eine nette Meße darstellen, mit ausheften. 12 Zahlstellen hatten über 3,00 M. pro Mitglied und Jahr eingeschickt; die folgenden zur Verlesung kommenden Gruppen, waren von 2,90 M. mit je 10 Pfg. abwärts steigend gruppiert und erstreckten sich herunter bis zu 20 Pfg. Sogar 2 Zahlstellen, welche „glücklicher Weise“ eingegangen sind, hatten an den Centralvorstand das Gesuch gestellt, zur Deckung der daselbst entstandenen Kosten von der Centralkasse Gelder zu erheben, die eingezahlten Beiträge langten nicht für den eigenen Verbrauch.

Prodam sprach über den Bergarbeitertag zu Halle und den Verband deutscher Bergleute; über die sich entgegenstellenden Hindernisse und deren Beseitigungen; über Fortschritt der betreffenden Organisationen und die den Agitationen entgegenstehenden Verhältnisse in den einzelnen Revieren und hob besonders das Ueberflüssige hervor. Seine Ausführungen wurden mit brausendem Bravo begrüßt.

Der Faktor des Verbandsrechtshülers, H. n. u. g. h. a. u. s., referirte über die in seiner Thätigkeit vorgekommenen Fälle. Es waren in dieser Beziehung eingelaufen 161 Briefe, die anbehaltet sind. Abgegangen an Beschwerden, Eingaben an Behörden, Ministerien und Knappschaftsvereine ca. 350 Schriftstücke. 32 Mitgliedern wurde Rechtschutz gewährt. 14 Prozesse sind zu Gunsten der Mitglieder ausgefallen; 3 Sachen wurden durch Vermittelung unseres Rechtsanwalts zu Gunsten der Mitglieder erledigt. Durch direkte Vermittelung des Verbandes wurden 9 Sachen ebenfalls zu Gunsten der Mitglieder erledigt. Durch Eingreifen des Verbandes resp. durch Abfassung und Uebermittlung von Schriften an die Landrathsämter, Regierungen, Ministerien ist die berüchtigte Manufaktur aufgehoben.

Am stärksten wurde der Rechtschutz in Anspruch genommen nach dem jüngsten Streit im Monat März und April wegen Anszahlung von Entschädigung für die 14tägige Kündigungsfrist, Gezüge und bergleichen. Anklagen auf Grund des Vereinsgesetzes werden in den nächsten Monaten endgültig entschieden.

Darnach erläuterte er die Gründe, die bestimmend auf die Gestalt des Statuts des Verbandes deutscher Bergleute eingewirkt hätten; verlas die betreffenden Paragraphen, welche von dem Statut des Verbandes zur Wahrung und Förderung bergmännischer Interessen abgewichen und machte bekannt, daß die Bescheinigung über erfolgte Einreichung des Statuts erfolgt wäre und die Einschreibungen sofort beginnen könnten.

Bauer-Weitmar bestrichwortete in besonders eingehender, verständiger Weise, angesichts der Reorganisation des zeitigen Verbandes und der anderen Vereinigungen Deutschlands, von einer Neuwahl des Vorstandes abzugehen, da derselbe thätigstlich nur so lange funktioniere, bis in den Verband deutscher Bergleute die Bergleute Deutschlands aufgenommen wären, welches nur noch eine kleine Zeit dauere. Trotz dieser klaren und sachlichen Darlegungen, welche sich besonders gegen persönliche Geheißigkeiten einiger äußerst vortheilhaft hervorhoben, gelangten dennoch diejenigen, welche Zweckmäßigkeitsrückwärts mit der Neuwahl zu verbinden wählten, zum Uebergewicht. Die Neuwahl wurde vorgenommen, wobei als 1. Vorsitzender an Stimmen erhielten: Bauer-Weitmar 51, Siegel-Dorfstedt 67, Schröder-Steele 69. In der Stichwahl zwischen Schröder-Steele und Siegel-Dorfstedt, erhielt Schröder 115 Stimmen, Siegel 84 Stimmen; Schröder-Steele ist somit gewählt. Der Cassirer Meier wurde per Acclamation einstimmig wiedergewählt, ebenso der Schriftführer Bedmann. Bei der Wahl des 2. Vorsitzenden erhielten Bauer-Weitmar 89 Stimmen, Siegel-Dorfstedt 91 Stimmen, somit Bekterer gewählt. Der jetzige Vorsitzende Prodam, welcher in jeder Weise seines Amtes tren und gewissenhaft als musterbildendes Vorbild gewaltet, lehnte seine Wiederwahl mit dem Bemerkten ab, andern (seiner persönlichen Gegnern) Platz zu machen, damit ihm kein Vorwurf des egoistischen Ehrgeizes treffe; an seiner Stelle wurde Lubm. Schröder-Dortmund gewählt. Ferner gingen aus der Wahl Werdelmann-Wattenscheid und Bauer-Weitmar als Beisitzende hervor.

Der neue Kontroll-Ausschuß setzt sich zusammen aus Spinninghaus-Gelsenkirchen Vorsitzender, Bohmann-Witten, Kippersteg-Mittenscheid, Bringewald-Wattenscheid und Bunte-Dortmund Beisitzende.

Bezüglich der Presse lieferten die Debatten, trotzdem Siegel einen persönlichen durch Prodam zurückgewiesenen Angriff auf den Drucker des Verbandsorgans versuchte, das Resultat, daß alles beim Alten bleiben sollte.

Die Bureaustunden wurden von 9 bis 1 und von 3 bis 7 festgestellt. Man ging hierbei nicht so sehr von der Wichtigkeit der Zeiteinteilung aus, als von dem Prinzip, genau 8 Stunden nur zu verlangen, welches als die praktische Befähigung der Forderungen aller Arbeiter der civilisirten Welt anerkannt und hervorgehoben zu werden verdient. Ueber die Bescheinigung der Löhne der betr. Vorstandsmitglieder wollen wir kein Wort verlieren; die Delegirten müssen wissen, ob sie damit das Nötigste getroffen — Die Besoldung der Zahlstellen-Bevollmächtigten wurde in Betracht der nahe bevorstehenden Reorganisation abgelehnt.

Unter dem Punkte „Verschiedenes“ wurde der vorher angekündigte Fall Bunte contra Wesselbaum dahin erledigt, daß die von Bunte übernommenen Kosten der Verbandskasse auferlegt wurden. Ein schon ziemlich betagter Delegirter machte dagegen geltend, daß durch den Vergleich zwischen Wesselbaum und Bunte und Uebernahme eines Theils der Kosten durch Bunte der Verband geschädigt sei und verlangte, das Bunte laut § 14 des Statuts gestrichen würde.

Im gegnerischen Lager

macht eine Notiz die Munde, in welcher wir schlecht wegkommen. Man dichtet uns da wieder allerhand schöne Sachen an: „Schwieriacker, ein patentfähiges Wort! glücklicher Erfinder!“, dunkelhaftes Erhabenheit, Phantastisches Gehirn, ungelente Feder, bliesene Statt Prodam, verroschen die Bergleute, Mangel an Logik.“ Aber um den Beweis dieser Behauptungen brücken sie sich herum, obgleich ein greifbarer Artikel, den sie zum Vorwand nehmen, vorliegt. Da heißt es „von oben herunter.“ Es fällt uns nicht ein den Beweis zu führen, und damit springen sie von der Sache ab und nehmen den Anlauf zu „einem“ — Beweise. Fehlgelassen! Auch hier keinen Beweis, man begnügt sich wiederum mit Schimpfen.

Schimpfen das ist kapitalistische Logik — — Uns wirkt man Mangel an Logik vor, (auf die andern schönen Sachen wollen wir nicht eingehen), aber sie selbst bleiben die Beweise ihrer Behauptungen schuldig. Sie selbst fabriciren eine gemeine, dummdreiste Lüge, um uns zum Lügner zu machen, nämlich:

„Über eine Lüge müssen wir doch an den Pranger stellen nämlich die frivole Behauptung, daß gerade heute Hungerlöhne gezahlt würden. Der Ströblitz, der dieses Diktum verbricht, köhlt entweder wider besseres Wissen oder er ist zu vernagelt, um nicht einsehen zu können, daß die Lohnbedingungen zu keiner Zeit im allgemeinen so gute waren wie gegenwärtig. Wir wünschen freilich den Bergleuten von ganzen Herzen gehimml höheres Verdienst, wenn das möglich wäre, von Hungerlöhnen reden kann aber nur Thorheit oder Uebermuth. Und das geschieht, während die Bergwerksverwaltungen sich alle erdenkliche Mühe geben, um ihre Arbeiter zufrieden zu stellen und die Löhne trotz des bereits vorhandenen und allen Anzeichen nach auch weiteren Uebergangs der Großindustrie auf der Höhe zu erhalten.“

Die Bergwerksverwaltungen geben sich hiernach also alle erdenkliche Mühe die Löhne hoch zu halten! Nicht wahr, Kameraden, das ist aber einmal — gelogen! So zu lügen bringt doch keiner von uns fertig; dafür besitzt ein jeder zuviel Ehrgefühl und Rechtsinn. Es ist wirklich stark, angesichts der Maßregelungen, der Beschneidungen der Löhne, der Brutalisierung der Bergleute eine solche — Feder zu schreiben. Dazu gehört — Charakter! Wir sind aber noch nicht zum Lumpen geworden; wir beweisen! Aber die Gegner? — Nun, der Stein des Beweises, den die kapitalistischen Schleppenträger nicht heben können, der mit dem Felsen der Wahrheit der Thatsachen verwachsen ist, den lassen sie liegen, den müssen sie liegen lassen; dafür müssen sie sich behelfen mit elendem Schimpfen und Lügen, und darin sind sie Meister, wie der Artikel beweist.

Steele. Am Sonntag, den 26. Oktober fand im Lokale des Wirths H. Rahmann eine Invaliden-Versammlung statt. Grund zu derselben war der Umstand, daß die Invaliden am 20. Oktober ihr Invalidentgelt von Oktober nicht erhalten; sie sollten es erst am 18. Oktober erhalten. Darüber waren die Leute sehr entrüstet und wenn nicht verschiedene bedächtige Leute darunter gewesen wären, so hätte es einen heftigen Austritt gegeben. Nun wurde aber beschlossen, eine Deputation zu wählen, und wurden die Invaliden J. Schröder, F. Ducre, Bertram Limp als Deputirte gewählt. Derselben gingen nun am Montag nach Bochum zum Knappschafts-Direktor um vorstellig zu werden. Es wurde ihnen beschieden, daß der Lohntag am Mittwochmittag einhalb 3 Uhr für Steele, Pray und Ueberruhr in Steele stattfinden solle. Der Invalidentlohn hat auch stattgefunden und ist dieses Mißverständniß durch vernünftiges Handeln im Entstehen beseitigt. Jos. Schröder. Ferd. Ducre. Bertram Limp.

Was wir erlebt, gelitten und noch leiden, das findet man jetzt all' im Wurmrevier: „Gleiche Brüder, gleiche Klappen.“ (Auf solche Art und Weise kann nämlich eine Versammlung bereitet werden.)

Dem Herrn Nikolaus Wacht bescheinige ich hiermit, daß am Sonntag, den 19. Oktober mein Saal behufs einer Arbeiter-Versammlung zur Verfügung steht. Ringweiler, den 12. Oktober 1890.

Johann Zander, Bäcker und Landwirth. Mariadorf.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß Sie am Sonntag, behufs einer Arbeiter-Versammlung, meinen Saal nicht haben können. Nach eingelaufenen Erkundigungen ist die polizeiliche Behörde solchen Versammlungen abgeneigt, was für mich schlimme Folgen haben könnte. Achtungsvoll Johann Zander. Ringweiler, den 14. Oktober 1890.

Die Zeche Schleswig,

bei welcher anlässlich des vorjährigen Ausstandes auf die Bergleute geschossen worden ist, zeichnet sich jetzt dadurch aus, daß sie besonders kleine Löhne zahlt. Nach dem Streit vom Mai 89 waren die Löhne thätigstlich eine Kleinigkeit gestiegen, doch hat dieser Zustand nicht lange angehalten. Heute variiren die Löhne dort zwischen 2,50 und 3,50 Mark für Bauer. Allerdings fallen auch einige Löhne von 4,00 Mark vor, aber diese Löhne sollen nur ausnahmsweise vorkommen und nur für solche bestimmt sein, die mit dem Namen Krieger

und Speichelleber belegt werden. Ueber 4,00 M. soll dort überhaupt nicht verdient werden können. Dieses Verhältniß giebt Grund zu der Betrachtung: Garte Arbeit, kleine Löhne; keine Arbeit, Pulver und Blei. Die Löhne auf Zeche Schleswig sollen noch fortwährend am fallen sein. Vergewöhnlicht man sich, daß nach dem Maltausstande die Löhne dort gestiegen waren, wie man sagt, so scheint ein neuer Streik durchaus wieder am Plage zu sein; vielleicht wird ein solcher durch die kleinen Löhne abgesehen provoziert? Nun, sie können ihn haben und werden ihn auch sicher auf diese Weise bekommen; aber nicht wieder, niemals wieder in solcher Form den militärischen Succurs so wie damals. Das Wort eines Grubenbeamten „Leute brüht euch, oder wir geben Feuer!“ geht heute noch den Bergleuten in den Ohren. Also „er“ konnte Feuer geben! — Er konnte die Lohn-erhöhung „verweigern!“ Er konnte durch die Ausbeutung der Bergleute den Ausstand herbeiführen und dann durch ausgeführte Schroffheit die Leute, die außerdem schon in hochgradiger Spannung sich befanden, so erbosen, daß er selbst einen Erzeß befürchtete. Das alles bringt er fertig, ohne zur Meucheltat gezeugen zu werden. So etwas ist kein Landfriedensbruch!

Traurige Folgen harter Vorschriften.

Auf Zeche Hagenbeck sind am 31. Oktober 5 Mann entlassen, weil sie die Wetterlampe geöffnet. Wie leicht einer der Verunglückten erliegt auf solchen Arbeitspunkten, wo man bei 20 Mtr. langen Heberhauen keine Spur schlagende Wetter entbehrt, wo man erfahrungsgemäß in dem betreffenden Fildke nie ein Atom brennender Wetter wahrgenommen, die Lampe zu öffnen, das macht sich auch leicht im Falle im Bergwerke klar. Besonders dann ist gerade die Vermeidung verführerisch, wenn an den betreffenden Centralpunkten keine Reserve Lampe zum Wiederanzünden der verlöschten Lampe vorhanden ist. Wenn solche Umstände alle zusammen vorliegen und notwendiger Weise einwirken — wir sagen nicht, daß das auf Zeche Hagenbeck der Fall gewesen! — und es fällt dann einer herein (daß sie alle gestraft werden, glauben wir nicht), so erscheinen uns die Folgen dieser Vorschriften, die man auch hier voll anwendet — hart, sehr hart! Daß darüber der Bergmann in Erbitterung geräth, ist natürlich, und besonders dann in Erbitterung geräth, wenn er sich vergewöhnlicht, daß es Stellen giebt, wo in schlechten, matten Wettern die Lunge verdorben wird, an anderen Stellen, die explosiblen Gase den Mann zu verbrennen und zerfetzen droht und an Stellen, wo helbes nicht vorliegt, den Mann der Gefahr der Entlassung ausgesetzt ist, wenn er, weil es direkt ungesund ist, seinen Wetterpot, wie er ihn nennt, mal aufmacht.

Der Märkisch-Westf. Bergwerksverein in Essen.

Der Märkisch-Westf. Bergwerksverein in Essen, dessen Aktiva nur 2 Mill. 400,000 M. beträgt, hat im vorigen Geschäftsjahre 1,167,020 M. — 48,5 Proz. — verdient. In Rücksicht auf dies überaus glänzende Ergebniß hat der Aufsichtsrath der Gesellschaft beschlossen, der Hauptversammlung zu empfehlen, von diesem Gewinn 50,000 M., zu Gunsten der Beamten und Arbeiter zu verwenden. — In welcher Form die Arbeiter und Beamten diesen nur zu sehr berechtigten Antheil am Geschäftsgewinn gewährt bekommen sollen, darüber enthält jene Nachricht nichts. Jedenfalls wäre hierbei eine ausgezeichnete Gelegenheit, Arbeitsauschüsse zur Begünstigung und Beschlußfassung heranzuziehen.

Aus Wattenscheid, Gänigfeld und Westfeld.

Wattenscheid, Gänigfeld und Westfeld war auf der diesjährigen Generalversammlung ein Antrag eingebracht, welcher nicht zur Verhandlung gelangt ist. Da jedoch die Nr. 2 des Antrages ein besonderes Licht auf die Stimmung der Bergarbeiter wirft, weil es aus derselben entsprungen, so führen wir hier den Wortlaut kurz an: „Beantworte baldmöglichst eine Stellung zu nehmen gegen die beinahe unerträglich gewordene Lage der gemäßigtesten Kameraden.“

Dieses Moment registriren wir hier wegen seiner großen Bedeutung und empfehlen es deshalb zur ganz besonderen Beachtung. —

Die technischen Grubenbeamten

rühren sich und suchen, laut einer Notiz des Märk. Sprechers, ihre Invalidenpensionen zu erhöhen. Ob diese Erhöhungen mit ihren Einzahlungen im Einklange stehen, darum kümmern sich die Herren selbstredend nicht. Wir wollen uns auch darüber nicht aufhalten, sondern nur, an dieser Notiz anknüpfend, bringend darauf hinweisen, daß es für die Bergleute nachgerade Zeit geworden ist, sich um ihre im Entschien begriffenen neuen Knappschaftsverhältnisse zu kümmern; man beachte die Bekanntmachung des Verbandsvorsitzenden Jos. Schröder in dieser Nr. und ebenso die in den Nr. 31, 32 und 36 d. Blg. geübte Kritik des neuen Statuts, wobei bemerkt sei, daß Letztere nicht als eine vollständige Kritik aufgefaßt werden kann.

Paris. Der sozialistische Abgeordnete Moreau hat in der Deputirtenkammer einen Antrag eingebracht auf Abschaffung der Adelstitel, eventuell wünscht er eine Besteuerung derselben. Es soll eine Jahressteuer erhoben werden: für ein einfaches „von“ 500 Fr., für den Rittertitel 1000 Fr., einen Baron 5000 Fr., den Vicomte 10,000 Fr., für den Grafentitel 20,000 Fr., von einem Marquis 30,000 Fr.,

ein Herzog soll 50,000 Fr., ein Prinz 100,000 Fr. und ein solcher mit dem Präbital „Hohheit“ 250,000 Fr. jährlich zahlen.

Da eine Revision der Zuckersteuer in der

Schwebe ist, gewinnen die geschäftlichen Resultate der Zuckerfabriken um so mehr an Bedeutung, als die Vertreter derselben für die Verbehalten der Steuer stets die Nothlage der Zuckerindustrie ins Feld führen. So hat die Aktien-Zuckerfabrik Holland in Aachen für das am 31. August beendete Geschäftsjahr bei einem Aktienkapital von M. 680,000 eine Dividende von 64 1/2 Prozent vertheilt. Die Aktien sind mit M. 1 pro Ctr. bezahlt worden. Die Bilanz der Gesellschaft weist einen Reservefonds von M. 420,000 auf. Das ist ein recht angenehmer Entbehrungslohn für die Aktionäre. Vor einiger Zeit machte ein Artikel über die Verkrüppelung der Schulkinder durch die Zuckerrübenkultur die Runde durch die Arbeiterblätter. In diesem Artikel wurden die Maschinen der Rübensückerer besprochen, welche die Kinder zur Arbeit verwenden, um möglichst geringe Löhne zu zahlen, d. h. möglichst viel zu verdienen. Bei vorstehendem Profit vergegenwärtige man sich das Elend der betr. Schulkinder, die das tage- und wochenlange Büden zum Ziehen der Rüben körperlich verkrüppelt und, weil dabei das Blut übermäßig zum Kopfe, resp. zum Gehirne bringt, auch geistig dabei verelendet werden. Wir geben keinesfalls fehl, wenn wir annehmen, daß auch die andern deutschen Zuckerfabriken dieselbe Profitrate beziehen, als ihre „Kollegen“ von Holland in Aachen. Das Zuckerfabriken gehört überhaupt zu den profitabelsten Geschäften; das weiß man in Deutschland sehr wohl und deshalb wird vielleicht der meiste Zucker in Deutschland hergestellt. Wenn dem Dessen, welcher drischt, wird das Maul verbunden und die Arbeiter, welche bei der Zuckerrückfabrikation beschäftigt werden, verdienen nicht soviel, um Zucker zum Kaffe nehmen zu können, wenn man das elende Geschloßgeschloß, welches der deutsche Feldarbeiter bezahlen kann, überhaupt Kaffe nennen will. England verbraucht so viel Zucker, daß es auf jede Familie zu 5 Köpfen gerechnet, jährlich 3 Centner 80 Pfd., also täglich etwa 1 Pfd. Zucker, beträgt. Das macht, in England ist infolge der deutschen kolossalen Zuckersteuererhebung, wodurch der Zucker in Deutschland unerschwinglich theuer ist, in England aber billiger ist, als er herzustellen kostet, so niedrig im Preise, daß man dem Schweinefütter und Geflügelzüchter Zucker zusetzt. In Amerika beträgt der Jahresverbrauch an Zucker für eine Familie von 5 Köpfen wöchentlich 15 Pfd. Zucker, in Dänemark 2,5 Pfd., in Oesterreich 1,5 Pfd., in Deutschland etwas über 1 Pfd. Dieses Pfund Zucker reicht aber in den wohlhabenden und reichen Familien nicht zu, da bleibt natürlich für den Arbeiterstand so gut wie nichts übrig um seinen Kindern das Leben zu versüßen.

Beräthungs-Kalender.

Sonntag, den 16. November,
 Garten. Alle erscheinen. (Zeit fehlt.)
 Morgens 11 Uhr:
 Harpen, Wirth Wal. Stang. Entweder das Abonnementgeld zahlen oder die Rückstände mit Notengeld. Beiträge empfängt auch der Bote.
 Räumungshausen. Vereinslokal.
 Nachmittags 8 Uhr:
 Aplerbeck, Wirth Westling, Consum- und Unterstützungs-Kassenang. Alle ersch.
 Abinghausen. Wirth Schardt. Bevollmächtigtenwahl. Generalversammlung. Rechnungsablage.
 Aplerbeck, Vereins-Lokal, gewöhnliche Tages-Ordnung.
 Aplerbeck, Wirth Rosenber, Alle erscheinen.
 Nachmittags 4 Uhr:
 Bismarck 1, Wirth Schnitter.
 Aplerbeck, Vereinslokal, Rechnungsablage, Unterstützungs-Kassen. Alle erscheinen.
 Aplerbeck, Wirth Friege. Alle erscheinen.
 Nachmittags 5 Uhr:
 Aplerbeck 2, Wirth Noackmann.

Dampfen.

Deffentliche Bergarbeiter-Versammlung
 am 16. November, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth S. Feldmann.
 Tages-Ordnung:
 Consumangelegenheit u. Unterstützungs-Kasse; Verschiedenes.
 Der Einberufer.

Zahlstelle Eppendorf.

Sonntag, den 16. Novemb., nachm. 5 Uhr, im Lokale des Wirths G. Witter
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 Consum- und Saalbauangelegenheiten. Besonders bemerkt sei noch, daß die aus dem Verzeichniß bereits gestrichlenen Kameraden insofern wieder aufgenommen werden können, wenn selbige ihre Beiträge nachzahlen.
 Die Bevollmächtigten.

Zahlstelle Hessler.

Sonntag, den 16. November, nachmittags 4 Uhr, findet im
Schiller Hof (Wirth Heinrich Jacob) Versammlung
 statt. Kameraden, vorigen Sonntag sind neue Bevollmächtigte gewählt, darum braucht keiner zu sagen, er wisse nicht, woran er sich zu halten habe. Es ist zwar in letzter Zeit in bester weisheit verfahren worden, jedoch werden die jetzigen Bevollmächtigten keine Kräfte haben, welche die jetzigen Bevollmächtigten nicht zu bringen. Wer die Bevollmächtigten können es auch nicht allein, die Mitglieder müssen ebenfalls mit thätig sein, darum Kameraden, findet Euch am Sonntag recht zahlreich ein.

Wengern.

Bergarbeiter-Versammlung
 findet Sonntag, den 16. November nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Wirths S. Stolle statt.
 Tages-Ordnung:
 1. Die gegenwärtige Lage der Bergarbeiter.
 2. Verschiedenes.
 Nach Schluß der Bergarbeiter-Versammlung: **Zahlstellenversammlung.**
 Referent: Ein-Vorstandsmittglied.
 Alle Bergleute von Wengern und Umgegend sind freundlichst eingeladen.

Deffentliche Bergarbeiter-Versammlung

am Sonntag, den 16. November, Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Wirths Sticht in der **Vorbach bei Annen.**
 Tages-Ordnung:
 1. Die gegenwärtige Lage des Bergmannsstandes.
 2. Verschiedenes.
 3. Gründung einer neuen Zahlstelle. Kameraden, es ist die höchste Zeit, daß wir eintreten; werft die Trägheit ab und erscheint Mann für Mann. Referent: Ludw. Schröder.
 Der Einberufer.

Deffentliche Bergarbeiter-Versammlung

Sonntag, 16. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr, im Lokale des Wirths Hilbringmann, wozu die Kameraden der Zahlstellen **Billmerich, Massenerheide, Massen** und umliegenden Zahlstellen dringend eingeladen werden.
 Tages-Ordnung:
 Lage der Bergleute, Consum, Unterstützungs-Kasse und Verbandsangelegenheit. Referent: Aug. Siegel.
 Der Einberufer.

Weiderich.

Ich mache den Mitgliedern bekannt, daß vom 1. November an die monatlichen Beiträge unserer Zeitungsbote Heinrich Angenent in Empfang nehmen wird, und jeden Monat die Gelder an den Kassirer abgibt. Die Deputirten müssen die bis zum 1. noch rückständigen Gelber selbst abholen.
 Den 20. November, Nachmittags 2 Uhr, ist Abgabe sämtlicher Gelber der Deputirten in der Wohnung des Kameraden Johann Messer, Regelung der Kassenbücher und Jahres-schluß. Ich mache die Mitglieder darauf aufmerksam, daß unsere Zeit abgelaufen ist, es müssen halb neue Bevollmächtigte gewählt werden.
Wih. Engsfeld.

Kirchhörde 1.

Da uns der Wirth Böhrl sein Lokal verweigert hat, so haben wir selbiges nach Wirth **Wimmerberg** verlegt, und finden daselbst die Versammlungen regelmäßig jeden letzten Sonntag im Monat, Nachm. 2 Uhr, statt.

Aufforderung!

Die zu damaliger Zeit vom Bureau ausgearbeitete Steuerpetition, welche gegen die Einschätzung der Bergleute in die höhere Klassensteuerstufen gerichtet, ist baldigst, spätestens aber bis zum 1. Dezember d. J. an das Bureau einzusenden.
 Die Redaktion.

Diesenigen Mitglieder der Zahlstelle Aplerbeck,

welche sich der **Consum-Genossenschaft „Glad-Auf“** anschließen wollen, können sich täglich bei unserm Kameraden **Carl Wagner, Kuhlentafel** melden.

Den Mitgliedern der Zahlstelle Siedel zur Kenntniß,

daß sich unser Vereinslokal von jetzt an beim Wirth Dohle, Bahnhofstraße befindet, woselbst
 Sonntag, 16. Novemb., nachm. 4 Uhr
 Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder entgegen genommen werden. Kameraden zeigt, daß wir uns keine Furcht einzujagen lassen, erscheint Mann für Mann.

Den Mitgliedern der Zahlstelle Gölsterhausen bei Essen

zur Kenntniß, daß den früheren Bevollmächtigten unsererseits die Vollmacht entzogen ist und an dessen Stelle jetzt als 1. Bevollm. Gerh. Reintjes, 2. „ v. Deif und 3. „ Herm. Oberheldt gestellt sind.
 Der Central-Vorstand.

Auction.

Am **Sonntag, den 29. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,** läßt der Discretanten-Verein „**Arion**“ im Lokale des Wirths **C. Rothe in Weitmar** eine große Anzahl **Costume** passend für **Theateraufführungen und Fastnacht** einzeln und parthienweise öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.
 Der Auctionator.

Die Versammlung in Westfeld

findet nicht am 9. Nov. sondern am **16. November**, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Zimmermann statt.
 Berichterstattung der General-Versammlung.

Eppendorf.

Empfehle mich den geehrten Bewohnern von Eppendorf als **Fleischbeschauer** und halte mich bestens empfohlen.
August Fröttchen, Fleischbeschauer.

Wivat Leopold!

Unsere Vereinsmitglieder Herrn **Leopold Körber**, zu seinem am 15. November stattfindenden Namenstage ein bonnerndes, von Därensdorf nach Eppendorf schickendes **Lebehoch!**

Die Mitglieder des Regell. Eppendorf.

Durch **Handarbeit** hergestellte **Eisen- u. Stahlwaren** als: **Raffemühlen, Rufenpfannen, Holzbeile, Grabhüpfen etc.**
 Ferner zu **Weihnachtsgeschenken** sehr geeignet, schön verarbeitete **Bügeleisen** extrafein zu 8 Mark. Es wird gebeten, dieselben aber zeitig zu bestellen. — Nichtconventuelles mehre franco retour. — Zeugnisse von Bergleuten hierüber werden auf Verlangen erstattet.
F. M. Bremerder, Halber G., im November 1890.

Zahlstelle Herne.

Sonntag, 23. Nov., nachm. 3 Uhr, im Lokale des Wirths Pom. Nach dem geschäftlichen Theil findet Wahl neuer Bevollmächtigten, Consum- und Unterstützungs-Kassenangelegenheit etc. — Die Kameraden, welche mit den Beiträgen im Rückstande sind, werden gebeten zu erscheinen. Trostlich haben, ist unsere gute Sache nicht geschertert, und es hat sich wieder ein Wirth gefunden, welcher uns sein Lokal zur Verfügung stellt. Darum Kameraden zeigt, daß solidarisch seid; solche Wirth, die mit uns nichts zu thun wollen, lassen, dessen Thüre gehen wir einfach ein, denn da schmedt es uns doch.

Bredenen, den 7. Nov. 1890.

Das Lokal beim Wirth Krust ist wieder getüncht; deshalb haben die Bevollmächtigten unsern Zeitungsbote **Joh. Feldmann** die Vollmacht gegeben, die rückständigen Beiträge sowie neue Aufnahmen entgegen zu nehmen.
 Mit herzlichem „**Glad-Auf!**“
 Bevollmächtigten der Zahlstellen: **Bredenen, Baldenen und Schuir.**

Durchholz.

Sonntag, den 30. November cr. findet im Lokale des Wirths
Wth. Kochthove am Schelbewege ein

Tanz-Kränzchen

statt. Wozu die Kameraden freundlichst eingeladen werden.
Mehrere Interessenten.

Das in voriger Nr. annoucierte Berg-
arbeiter-Fest der Zahlstelle Sayalle findet
nicht statt.

Die Zahlstellen Nieder- und Obersprockhövel
feiern am Sonntag, den 16. November ihr

I. STIFTUNGS-FEST

im Lokale des Wirths Schulte-Overbeck durch

Concert und Ball.

Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Die Bevollmächtigten.

Bergarbeiter-Fest

Sonntag, den 16. November cr. feiern die Mitglieder der
Zahlstelle Buer im Saale des Wirths Lügge in Buer ihr dies-
jähriges

Stiftungsfest

verbunden mit

Concert und Ball.

Anfang des Festes Nachmittags 4 Uhr.
Die answärtigen Mitglieder werden hiermit freundlichst einge-
laden.
Die Bevollmächtigten.

Berbeck.

Bergarbeiter-Fest

der Mitglieder unserer Zahlstelle und derjenigen der Umgegend
am Sonntag, den 16. Nov., nachmittags 6 Uhr,
in der Tonhalle bei Herrn Friedr. Hausmann.

Der Eppendorfer Turn-Verein

feiert am

Sonntag, den 16. d. M.

im Lokale des Wirths Dr. Schäfer auf Eppendorferheide
sein diesjähriges

Herbstkränzchen

durch Preisturnen (unter den Mitgl.) und Ball.

Punkt halb 5 Uhr: Beginn des Turnens, während
desselben Concert.

7 Uhr: Beginn des Balles.

Die Tanzpausen werden durch theatralische Aufführungen,
Sommliche Vorträge u. s. w. angefüllt.
Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Herrentarten sind beim Vereinswirth Dr. Schäfer und
den Mitgliedern zum Preise von 50 Pf. zu haben. An der Kasse
75 Pf., Damen 25 Pf.

Aug. Bölger,

Krautstraße 7. **Dortmund.** Krautstraße 7.

empfehlte sich zur Vierung von

Sprung- und Tafelherde jeder Art,

sowie

alle Sorten Möbel und Uhren.

Specialität in Näh- und Strickmaschinen sämtlicher Systeme.
Bei allen Lieferungen sind Theilzahlungen gestattet.

Aug. Bölger,

Krautstraße 7. **Dortmund,** Krautstraße 7.

Führe auch Agenturen in Lebens- und Feuerversicherung.

Offener Brief

an den Herrn Bergassessor Hoffmann,
Direktor der Bechen Rhein-Elbe u. d.
Mina.

Ich fordere hiermit den Herrn Dis-
rektor Hoffmann auf, das im März
dieses Jahres unter Beugen gegebene
Versprechen, das letztendlich verrechnete
Rückgehalt der Monate Januar und
Februar 1890, welches allein für mich
einen Lohnabzug von ca. 6 Pf. pro
Zucht ansmachte, jetzt endlich ein-
zulösen und zu veranlassen, daß die
Beiträge zurückgezahlt werden.

Neudorf, den 6. Nov. 1890.
Peter Gruse.

**Unterstützungskasse
der Bergleute für Rheinland
und Westfalen.**

Welter werden als Vertrauens-
männer — siehe No. 44 dieser Btg. —
benannt:

Jos. Fante, Neudorfhausen, Marktpl.,
Wth. Sinte, Bruch.

Der Vorstand.

Was bis zum 1. Januar 1891
ein neues **Knappschafts-Statut**
dem Knappschafts-Vorstand zur Ge-
nehmigung vorgelegt werden soll,
sind hiermit die Bevollmächtigten an
den Zahlstellen gebeten

Versammlungen

einzuübersen und auf die Tages-Ord-
nung zu setzen: „Knappschafts-Änge-
legenheit“, um Stellung zu nehmen
zum neuen Statut. Es ist noth-
wendig, daß hierzu Schritte gethan
werden.

Jos. Schröter.

**Die Bevollmächtigten und
Delegirten**

der Zahlstellen des Ruhrgebiets
und des Bezirks Wattenischeid
werden hiermit zu einer wichtigen
Besprechung
auf Sonntag, den 23. d. Mts. nach-
mittags 4 Uhr im Lokale des Herrn
Gwald Bitter in Eppendorf drin-
gend eingeladen.

Mehrere Bevollmächtigten.

Den Bevollmächtigten einzelner
Zahlstellen nochmals zur gest.
Kenntniß, daß die Nebener nur von
hier aus einfordert werden. Wenn in
Zukunft Nebener direkt von den Zahl-
stellen aus bestellt werden, also nicht
vom Bureau aus, so haben diejenigen
Bevollmächtigten, welche eigenmächtig
gehandelt, auch für die Kosten auf-
zukommen, aber nicht aus der Zahl-
stellenkasse. Wo soll das schließlich
hinans, wenn jeder nach seinem Er-
messsen handeln wollte? Wie soll
man dann eine Controlle führen können?
Auch wird gebeten, von jeder Zahl-
stelle die Bevollmächtigten unter ge-
nauer Adresse hier anzuzeigen. Eben-
falls wird gebeten für jede Zahlstelle
die monatlichen Versammlungen für
das ganze Jahr hier anzugeben, da-
mit ein richtiger Versammlungskalen-
der angefertigt und somit eine
nette Summe Porto gespart werden
kann.

Diejenigen Zahlstellen, welche für
die monatlichen sowie öffentlichen Ver-
sammlungen Plakate wünschen, können
sich hier melden.

J. Beckmann.

**An die Mitglieder und
Nichtmitglieder!**

Alle Bergleute, welche einen Lohn
haben, der mit den gegenwärtigen
hohen Preisen nicht im Einklang steht,
bitte ich ihre Lohnbücher sowie Mit-
theilungen — welche wahrheitsgemäß
gehalten sein müssen — über Ver-
längerung der Arbeitszeit, und wenn
es nur 10 Minuten sind, über
Arbeitsordnungen u. s., und endlich
Unfall-Invaliden, welche ganz
oder theilweise arbeitsunfähig sind,
ihre Erlebnisse, besonders bezüglich
ihrer Wiedereinstellung in die Arbeit
u. dgl., an mir einzuschicken. Das Ma-
terial werde ich nach Gebrauch dankend
zurücksenden und etwaige Kosten er-
setzen.

Mit kameradschaftlichen Glück-! Auf!

J. Meyer,
Bochum, Dorstenerstr. 29.

Heinr. Bauer, Weimar

empfehlte seine

Bierhandlung.

Feinstes Schlegel'sches Bier fast- und flachemweide.

Für Familienfeste, Geburtstage, Hochzeiten und Kindtaufen
empfehle kleine Fäßchen von 15 Ltr. an, bei billiger Berechnung
franko ans Haus. Bei Bestellungen durch die Post wird Porto
vergütet.

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß ich ein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

eröffnet habe. Führe nur gute Qualität in diesen Artikeln und
halte mich meinen geehrten Kameraden, Freunden und Wännern
bestens empfohlen.

Bonnern.

Sonntag, den 16. November, nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Herrn Schleier

Wählerversammlung

der 3. Abtheilung

behufs Aufstellung zweier Candidaten zum Gemeinderat

Der Clubberfer.

Friedr. Sackenber,

Linaelona u. d. Bunder,

Manufactur-,

Woll- und Weißwaaren-Geschäft

empfehlte

Strumpfgarn 10 Loth von 45 Pf. an,
Kodwolle prima 10 Loth zu 85 Pf.,
Kinder-Schwalz von 15 Pf.,
Pulswärmer von 25 Pf.,
Waschliche Waudruck von 30 Pf. per Elle an,
Wollene Kleiderstoffe von 50 Pf. per Elle an,
Herren-Anzüge nach Maß angefertigt von 17 Mark a
Auch sonstige Artikel zu Concurrrenz-Preisen.

Geschäfts-Prinzip: Großer Umsatz mit wenig Rugen.

Bekanntmachung.

Alle Boten unserer Zeitung, welche
noch im Besitze von Abonnementsgelder
sind und solche noch nicht eingekasht
haben, wollen dieses umgehend erse-
digen und für die Zukunft, wenn
monatlich einliefert wird, auch pünkt-
lich jeden Monat einfinden, wo dieses
nicht der Fall, dann aber jedes Quar-
tal. Anschließend hieran ersuche ich
die Bevollmächtigten dafür einzutreten,
daß die Herren Wirths, da wo die
Zahlstellen tagen und die Kameraden
sonst viel verkehren, auch auf unsere
Zeitung abonniren, wenn solches nicht
bisher geschehen ist.

Bochum, den 7. Nov. 1890.
J. Meyer, Cassirer.

Wir verlegten unsere Wohnun-
das neuerbaute Haus des
H. Stern, gegenüber Bäckerin
Joh. Schlenkhoff.

Bringen zugleich unsere

Maschinen-Strickerei

nebst

Anfertigung von Kleide-
im empfehlende Erinnerung.
Carl Neuhans,
Frau C. Neuhans,
Kleidermacherin, Wartenischeid

Zahlst. Weimar 1.

Den Kameraden empfehlen wir bei der
Schlachtung von Schweinen sich nur eines
Schlachtermeisters zu bedienen, welcher Ver-
bandsmitglied ist. Wir empfehlen den
Kameraden

Hermann Langenkamp,
welcher unserer Zahlstelle angehört.
Darum zeigt Eure Solidariät.
Die Bevollmächtigten.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle meine

Grob- und Fein-Bäcker

Besonders in

Denhauser Schwarzbrod
sowie

Kasseler- u. Paderborner-Br
Bestellungen für Hochzeiten
Kindtaufen werden auf Wunsch
und preiswürdig ausgeführt.

Hochachtungsvoll
Albert Strich,
Bäckermeister.
Hohwege bei Linden.

Zahlstellen von Alten-Effen.

Jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr
nimmt **Joh. Massenber** im Lokale
des Wirths Speiberg die Beiträge
entgegen.

Kameraden, haltet fest an der guten
Sache; es ändern sich die Zeiten! —

**Lüchtige
Anechte und Mägde**

erhalten stets Stelle durch
Frau Nutt,
Gesundbermüetherin, Wattenischeid.

Das von mir geführte

**Buch-, Tabak-
und
Cigarren-Geschäft**

befindet sich jetzt

Krautstraße 7,
in nächster Nähe der
Wirthschaft Stephan, Steinstraße
Aug. Bölger.

Ansantwortlich für den redactionellen Theil: Herr J. Meyer in Bochum, für den Annoncen-Theil: Jos. Meyer in Bochum, für den Versammlungstheil: Jos. Beckmann in Gelsenkirchen, Druck: Druckerei von Frau Jos. Jepp in Gelsenkirchen.